

Liester wird zum Zentrum für Senioren

Seniorenzentrum auf der Liester überzeugt mit Belegungszahlen. Auch Grundstück nebenan für Stadt interessant.

VON SONJA ESSERS

STOLBERG Entspannt und zufrieden schienen die Mitglieder des Stadtrates am Ende der öffentlichen Sitzung zu sein. Ein Zustand, den man in dieser Form bis vor wenigen Monaten wohl eher nicht erwartet hätte. Schließlich ging es um das Seniorenzentrum auf der Liester. Interims-Geschäftsführerin Annegret Miller und ihr Team präsentierten Politik und Verwaltung nicht nur die aktuellen Zahlen, sondern erläuterten auch, was sich in den vergangenen Monaten im Miteinander so alles geändert habe. Mit dieser Bilanz hatte der eine oder andere Politiker wohl nicht gerechnet. Doch von vorne.

„Es gibt viele positive Nachrichten“, verkündete Annegret Miller lächelnd zu Beginn ihres Vortrags, bei dem sie von Verwaltungsleiter Günter Schmalen und Heike Bonn (Pflegedienstleiterin und Leiterin des ambulanten Dienstes) unterstützt wurde. Nach der ersten Ausstellung im November und dem Adventsbasar im Dezember sollen in den kommenden Wochen und Monaten weitere Events folgen. Ausflüge zu karnevalistischen Veranstaltungen oder die nächste Ausstellung, die Ende März eröffnet werden soll, sind nur zwei von vielen Beispielen.

Patienten nicht verloren

Besonders erfreulich sei, dass der Dienst „SWZ mobil“ ausgebaut werden konnte. Nachdem die Verwaltung aus dem Gebäude am Amselweg ausgezogen war, ging es auch für sie in den Neubau an der Straße Auf der Liester. Patienten, die im Amselweg wohnen und dennoch vom SWZ versorgt werden, habe allerdings man nicht verloren. Zudem habe man zwei Fachkräfte dazugewinnen können. „Aber wir sind noch lange nicht da, wo wir sein müssen“, meinte Annegret Miller. Erst zu Beginn



Für den Bau neben dem Seniorenzentrum interessiert sich auch die Stadt – allerdings nur, wenn dadurch keine finanziellen Nachteile entstehen.

FOTOS: J. LANGE

der Woche habe es beispielsweise ein Gespräch mit dem Bewohnerbeirat gegeben, in dem es um das Essen in der Einrichtung ging. „Da ist einiges noch nicht so, wie wir es haben wollen“, so Miller. Wichtig sei auch, die Mitarbeiter entsprechend fortzubilden. Im Januar standen zwei Fortbildungen auf dem Programm, im Februar sollen sechs weitere folgen. Zum 1. März will Annegret Miller ihre Geschäftsführung beenden. Wer ihre Nachfolgerin oder ihr Nachfolger wird, ist offiziell noch nicht bekannt. Laut

Quellen unserer Zeitung sei es allerdings wahrscheinlich, dass Heike Bonn und Günter Schmalen diese Aufgabe übernehmen werden. Sie wurden von der Politik jedenfalls auch noch einmal in den nicht-öffentlichen Teil der Sitzung gebeten, in dem es genau um dieses Thema gegangen sei. Doch zurück in den öffentlichen Sitzungsteil.

Auf Nachfrage unserer Zeitung erklärte Bürgermeister Patrick Haas, dass die es in einer Sondersitzung des Rates am Dienstag, 18. Februar, um die Frage der Geschäftsleitung gehen werde. Und dies ist nicht der einzige Punkt, der an diesem Abend in Sachen Seniorenzentrum in den Fokus rücken soll. Um das Grundstück neben dem Neubau, auf dem betreutes Wohnen entstehen soll, ging es laut Informationen unserer Zeitung bereits im nicht-öffentlichen Teil am Dienstagabend. Auch darüber wolle man in der Sondersitzung sprechen, so Haas. Er erklärte, dass von Seiten der Stadt reges Interesse daran bestehe, die Einheiten zu pachten und dann zu vermieten. Allerdings nur dann, wenn dies keine finanziellen Nachteile mit sich bringe. 54 Wohneinheiten sind öffentlich gefördert.

In der öffentlichen Sitzung des Rates ging es am Dienstag auch um die

wirtschaftliche Situation der Einrichtung, die mittlerweile zu einem richtigen Zentrum geworden ist. In einer ersten Idee sollte im Neubau nur die Pflegestation unterkommen. Tagespflege und die ambulante Wohngemeinschaft sind allerdings auch nicht mehr wegzudenken. Günter Schmalen stellte die aktuellen Belegungszahlen vor. Zum 20. Januar ist der vollstationäre Bereich des SWZ zu 94 Prozent belegt. Heißt: 77 Bewohner werden dort versorgt. Auch in Sachen Personal gehe es bergauf. 25 Angestellte – darunter examinierte Personal und Hilfskräfte – habe man in den vergangenen Monaten dazugewinnen können. Positive Nachrichten gab es auch aus dem Bereich Tagespflege. Zum Stichtag 17. Januar konnte man dort eine Auslastung von 53 Prozent verzeichnen. Bis Jahresende soll diese bei 92 Prozent liegen. Diesbezüglich sei man auf einem guten Weg, so Schmalen. Schließlich liege die derzeitige Auslastung schon leicht über dem ursprünglichen Wirtschaftswert. Die ambulante Wohngemeinschaft ist derzeit mit sechs Mietern belegt – zwölf Senioren könnten

darin Platz finden. Ein siebter Bewohner soll im Februar einziehen. Das habe die Wirtschaftsplanungsannahmen bereits übertroffen.

Neuigkeiten gibt es auch bei den Pflegesatzverhandlungen. sechs Prozent mehr gibt es die teil- und vollstationäre Pflege. Im Wirtschaftsplan waren ursprünglich 3,5 Prozent angesetzt. Für die ambulante Pflege soll es zudem 2,3 Prozent mehr geben.

Bei den Ratsmitgliedern kamen die Ausführungen von Miller, Bonn

und Schmalen gut an. „Es ist eine gute Arbeit, die Sie und Ihr Team leisten“, meinte Sascha Ciarletta (SPD).

„Wer hätte vor einem halben Jahr gedacht, dass wir im Januar solche Zahlen hören“, meinte CDU-Chef Jochen Emonds.

Eine kleine Anregung zu einem „Schönheitsfehler“ gab es dann doch. Ratsmitglied Rolf Engels (SPD) merkte an, dass man mit der Einrichtung oft noch die alte Adresse am Amselweg in Verbindung bringe. Ist ein neuer Name die Lösung? Das sei vor allem ein Kostenfaktor, der nicht zu unterschätzen sei, meinte Miller.

„Wir sind noch lange nicht da, wo wir sein müssen.“

Annegret Miller, Interims-Geschäftsführerin des Seniorenzentrums auf der Liester



Annegret Miller, Heike Bonn und Günter Schmalen (v.l.) gaben Auskunft über das Seniorenzentrum auf der Liester.

Stadt schreibt Beigeordneten-Stelle erneut aus

Einstimmige Beschlüsse ohne Debatte. Wahl aufgehoben. UWG bezweifelt Dringlichkeit der Entscheidung.

VON JÜRGEN LANGE

STOLBERG Wer gut hinschaut, kann die neue Ausschreibung auf der städtischen Homepage finden: Am Ende der Liste mit Stellenangeboten, hinter Rettungsassistenten, Stadtplanern, Tiefbauingenieuren, Kinderpflegern und Honorarkräften für die städtische Jugendarbeit. Während um 8.30 Uhr am Mittwoch ist der zweite Anlauf der Kupferstadt im Internet gestartet ist, einen neuen Beigeordneten für die Amtsbereiche Jugend, Schule, Soziales, Kultur, Sport und Tourismus zu finden, wird man die Ausschreibung am Samstag komplett in unserer Zeitung lesen können.

Wer sich im Herbst vergangenen Jahres für die zunächst auf acht Jahre befristete und nach B2 alimentierte Führungsposition dieses Dezernates interessiert hat, wird heute nicht überrascht. Das Profil ist identisch, die Voraussetzungen für den Verwaltungsdienst obligatorisch, mehrjährige Erfahrung wünschens-

wert, und eine anderweitige Verteilung der Geschäftsbereiche behält sich der Rat weiterhin vor. Lediglich die Bewerbungsfrist hat sich verändert. Sie endet nun am 11. Februar.

Am 24. März soll der Stadtrat die Stelle besetzen, Anfang April soll der oder die neue Beigeordnete den Dienst antreten. Dann ist es exakt ein Jahr vergangen, nachdem Robert Voigtsberger Anfang bekannt gab, dass er zum 1. Juli 2019 als Dezernent nach Köln wechseln wird. Wohl mit Blick auf Bürgermeisterwahl und Sommerferien gönnt sich Stolberg ein halbes Jahr Zeit.

Neue Wahl am 24. März

Am 22. September beschließt der Stadtrat die Neuausschreibung der Nachfolge Voigtsbergers. Am 22. November verkünden CDU und SPD, in dem 39-jährigen Michael Ramacher, dem derzeitigen Leiter des Dürener Sozialamtes, ihren Wunschkandidaten als Beigeordneten gefunden zu haben. Aber mit der öffentlichen

Vorstellung Ramachers durch die Spitzen von Koalition und Verwaltung begann der Wirbel, denn FDP und Grüne hatten zu diesem Zeitpunkt noch keinen der Bewerber zu Gesicht bekommen. Letztlich ziehen sie vor das Verwaltungsgericht (Az.: 7 K 3707/19), um die mehrheitlich erfolgte Wahl Ramachers aus formalen Gründen für ungültig erklären zu lassen, während die Kommunalaufsicht bei der Städteregion die Aushandigung der Urkunde an den Wahlbeamten untersagt.

Damit sich Ramacher, wie angekündigt erneut auf die Stelle bewerben kann, hat der Stadtrat die Aufhebung des Beschlusses über seine Wahl am 10. Dezember 2019 an diesem Dienstag wieder aufgehoben. Einstimmig und ohne einen Wortbeitrag dazu. Weder entschuldigte sich der Bürgermeister, wie am Vortag von der FDP bei ihrem Ortsparteitag gefordert, noch gibt es inhaltliche Debatten dazu. Ebenso einsilbig wie einstimmig erfolgt der Beschluss zu Neuausschreibung.

Allerdings hält zuvor bei der Beschlussfassung der Tagesordnung Hans Emonds (UWG) ein flammendes Plädoyer, an diesem Tag auf diese Entscheidungen zu verzichten. Denn erst mit Datum vom 15. Januar waren diese beiden Punkte als Nachtrag unter Verweis auf eine Dringlichkeit zur Tagesordnung gestellt worden. Die Dringlichkeit wurde damit begründet, „um Schaden von der Kupferstadt fern zu halten“.

„Was ist bei uns nur los?“

„Diese Dringlichkeit sehe ich nicht, weil kein Schaden zu erkennen ist“, argumentiert Emonds. Bei der für den 11. Februar angesetzten Sondersitzung des Stadtrates könne über die Angelegenheit fristwahrend beraten werden. Allenfalls Ramacher entstehe ein Schaden, weil er die höher dotierte Stelle erst später antreten könne. Derweil würde der Stadt durch die Nichtbesetzung der Stelle kein Schaden entstehen. Die Leitungen der betroffenen Äm-

ter seien mit erfahrenen Beamten besetzt, die ohnehin die Arbeit machten. Das hätten die vielen Monate ohne Dezernent bewiesen.

Aber mit der Dringlichkeitsentscheidung läuft die Stadt aus Sicht von Hans Emonds Gefahr, „den einen Fehler durch den nächsten Fehler beheben zu wollen“. Dies öffne nur neuen Beschwerden Tür und Tor, so Emonds. „Was ist bei uns nur los?“

Emonds These widerspricht Oberrechtsrätin Birgit Nolte. Die Dringlichkeit sei zurecht begründet. Denn die Definition begründet sei nicht nur durch einen wirtschaftlichen Schaden begründbar, sondern auch durch eine deutliche Schlechterstellung. Diese wiederum sei hinreichend dadurch begründet, dass die bestehende Stelle des Beigeordneten nicht besetzt sei. Mit breiter Mehrheit hält der Rat an der Tagesordnung fest, um dann wie geschildert ohne Diskussionen und einstimmig die Neuausschreibung der Stelle einzuleiten.



Guten Morgen

Die Vogelsängerin kann sich auf ihre Mutter verlassen. Das wusste sie ja schon immer. Aber diesmal hat die Gute es erneut bewiesen. Der Grund: Die Mutter der Vogelsängerin ist eine aufmerksame Zuhörerin und gibt das, was sie so mitbekommt auch immer mal wieder an ihre Tochter weiter. Könnte für das Mädchen ja interessant sein, denkt sich ihre Mutter dann. Und in dem einen oder anderen Fall ist das auch wirklich so. So wie neulich, als die Mutter der Vogelsängerin mitbekam, dass Falschgeld in Umlauf sei. In gleich mehreren Geschäften hörte sie davon, fackelte nicht lange und informierte ihre Tochter. „Das ist doch bestimmt wichtig zu wissen“, sagte die Mutter am Telefon und war vor lauter Aufregung schon fast außer Atem. „Vielen Dank Mama. Das ist wirklich gut zu wissen“, bedankte sich die Vogelsängerin natürlich brav und gab die Info an einen Kollegen weiter. Der fragte bei der Polizei nach und tatsächlich: Falschgeld war in Umlauf und die Polizei glücklich für jeden Hinweis, den sie diesbezüglich bekommen konnte. Sie ist schon gespannt, wann ihre Mutter wieder wichtige Informationen für sie hat. Eine gute Nachricht hat die Vogelsängerin noch. In Stolberg hat sich das Ganze nicht abgespielt. Das war im benachbarten Eschweiler. Es würde sie aber nicht wundern, wenn ihre Mutter mit ihrem Scharfsinn bald auch die Kupferstadt entert, meint die ...

Vogelsängerin

DIE POLIZEI MELDET

Randalierer erneut auf Abwegen

STOLBERG Das, was sich am Dienstag an der Stolberger Salmstraße abspielte, hatte sich drei Monate zuvor nahezu identisch schon einmal ereignet. Ein 31-jähriger, psychisch auffälliger Mann randalierte in seiner Wohnung im dritten Obergeschoss eines Mehrfamilienhauses und musste letztlich zwangseingewiesen werden. Diesmal war es gegen 17 Uhr, als er mehrere Glasflaschen im Hausflur umher warf, einen Zeugen bedrohte und warf diverse Gegenstände aus seiner Wohnung durch das Fenster auf die Straße schmiss. Ein Auto wurde dabei von hinunterfallenden Teilen beschädigt; verletzt wurde niemand. „Der Randalierer konnte von den Polizisten nur mit erheblicher Kraft und mit dem Einsatz von Pfefferspray gestoppt und fixiert werden, nachdem verbale Ansprachen komplett ins Leere gelaufen waren“, berichtet Pressesprecherin Petra Wiene. Ein herbeigerufener Notarzt stellte bei dem Mann eine akute Fremd- und Eigengefährdung fest; das Ordnungsamt veranlasste daraufhin eine Zwangseinweisung. Noch im Rettungswagen war der 31-Jährige nicht zur Ruhe zu bringen, in Begleitung der Polizei brachte man ihn ins Krankenhaus. Eine Strafanzeige wegen Widerstandes und versuchter gefährlicher Körperverletzung fertigten die Beamten. Bereits in der Nacht des 18. Oktober hatte der polizeibekannteste Stolberger in vergleichbarer Weise in dem Haus randaliert, Sachen aus dem Fenster geschmissen und dabei zwei Autos beschädigt. Seinerzeit bedrohte der unter Drogeneinfluss stehende Mann die eingesetzten Beamten mit einem Hammer und Messer die eingesetzten Beamten. Sie konnten nur unter Zuhilfenahme eines Schutzschildes und von Pfefferspray den 31-jährigen überwältigen. Dieser sollte nach seiner Ausnüchterung in einem Krankenhaus eigentlich in psychiatrische Obhut übergeben werden, blieb aber letztlich auf freiem Fuß. (ots/-jül-)